

Indianerfest - Cowboy und Indianer im Zoo Eberswalde
- 23. Juli 2016, 13 - 17 Uhr -



Der schachspielende Indianer
Indianerfest im Zoo Eberswalde

Indianer heißen wir, ahu, ahu, ahu! Aus fernen Landen kommen wir, ahu, ahu, ahu! Wir zeigen euch mit Schild und Lanz' den wilden Indianertanz, ahu, ahu, ahu, ahu, ahu, ahu, ahu! Wer kennt das nicht? In Kindertag oft gesungen, oft gespielt! Und so auch der Zoo Eberswalde, der am Samstag den 23.07.16 seine Tore für große und kleine Indianer öffnete. Es wurde auch für die Unterhaltung der Indianer gesorgt. Es fing an mit Basteln von Federschmuck, Schminken, Blasrohr- und Bogenschießen. Auch für ein Bühnenprogramm war gesorgt. Der Oberindianer tanzt um sein Feuerchen herum und singt seine Lieder (so wie das oben benannte). Und natürlich wie jeder weiß spielen Indianer gerne Schach und deshalb waren wir auch von Motor Eberswalde mit einem solchen Angebot vertreten. Anna und Alexander, die kleinen Indianer, die ich trainiere, kamen freudestrahlend zu unserem Stand und waren anfangs etwas enttäuscht da die Besucher entweder Respekt oder was auch sonst immer hatten und sich nicht zu uns trauten. So fürchterlich waren die Beiden doch gar nicht geschminkt. Und an unserem Kriegsgeschrei hätten wir auch noch kräftig arbeiten müssen. Die Eltern der beiden waren auch mitgekommen und so spielten wir im Zoo Schach, als ob es da nichts anderes gäbe. Nach, für die beiden sechsjährigen, unendlich langer Zeit, lief ein kleiner Junge an unserem Stand vorbei und hat ganz groß getönt wie gut er wäre. Also gut, zeig dein Können kleiner Krieger! Alexander war noch in einem Spiel mit mir verwickelt und Anna wollte ihrem Bruder lieber helfen. Sie war auch mächtig von dem kleinen Angeber beeindruckt, da sie sehr schüchtern ist und glaubt sie wäre nicht so gut. Wer blieb noch übrig? Na klar, der Vater der Zwillinge, er erbarmte sich. Nach fünf Minuten hatte er das Spiel gewonnen, jedoch auch mit der Erkenntnis man sollte nie seinen Gegner unterschätzen. Der kleine Krieger hatte auch noch einen kleinen Bruder, Alexander ging nun in eine packende Schlacht mit dem kleinen Bruder. Die er gewann, aber es stand auf Messerschneide. Trotz der vielen Niederlagen ließen sich die Brüder nicht unterkriegen und wollten nun auch einen Sieg erringen. **Maximilian Mätzkow** hatte nun auch den Weg zum Eberswalder Zoo gefunden (das dauert bei ihm immer etwas länger, auch wenn er genau daneben wohnt) und sie dachten ein Opfer gefunden zu haben. Ihre Energie bündelten sie und hatten vor nun mit doppelter Kraft den Kampf zu gewinnen. Hatten sie das wirklich? Das wird sich doch nur mit einer Partie Schach herausfinden lassen. Das Brüderpaar hat nun auch eine weitere Familie angelockt. Der Sohn, Vatis ganzer Stolz, der in Berlin zu einer Schach-AG statt des Matheunterrichtes gehen darf, und doch bei weitem Klassenbester ist, muss dem jungen Herrn Mätzkow zeigen wo die Harke ist. Kurz vorher hatte er nach nicht mal 10 Zügen Gnadenlos gegen das Brüderpaar gewonnen. Auch wenn man gegen Maximilian verliert, gibt es ja noch weitere Kampflustige des Vereines gegen die man sein Talent auf die Waage legen kann, dachten sich wohl die Brüder. Nun im Doppelpack spielten sie gegen jeden und alle. Endlich kam der ersehnte Erfolg. Erst gewannen sie gegen Alexander, dann gegen einen weiteren zoobesuchenden Indianer und schließlich gegeneinander. Einige Besucher sahen angeregt zu, doch trauten sich nicht näher zu kommen da sie vermuteten ohne viel Brimborium zu verlieren. Langsam hatte sich herumgesprochen, wer da vor ihnen saß. Manche wollten gerade darum gegen ihn spielen, andere rannten ganz weit weg. Das sollten sie dann besser nicht ihrem Oberhauptide erzählen. Was der wohl sagen würde? „Indianer kennen keinen Schmerz!“ Doch dann wollten die Eltern weiter. So eine Schlacht kann schon Dauern. Die Kinder wollten noch nicht. Das war ein Geschrei, lasst es euch gesagt sein. Mutti: „Weiter“ Kind: „NEIN!“ Mutti „KOMM“ Kind: „NEIN!“, das ging noch einige Male so, bis das Indianerkindelein gewonnen hatte. Doch drei oder vier oder fünf (das ist auch egal) Spiele wurden ausgeführt. Und der Tag neigte sich langsam dem Ende zu. Viele der kleinen Indianer wohnen in Berlin oder sie kamen sogar über die Grenze aus Polen und haben noch einen weiten Heimweg vor sich. Die beiden schachspielenden Indianerkinder, Alexander und Anna, sind auch schon müde und am nächsten Tag haben sie eine weite Reise vor sich, in das Land ihrer Väter und Ahnen. Die Zelte werden aufgebaut, die Nacht ist nicht mehr lang. Der Tag wird kommen und die Kostüme müssen wieder ausgezogen werden.

Julia Mätzkow